

„Heute bedeutet das All betreten ein Voranschreiten im Rhythmus – auf der Suche nach einer neuen Verzauberung des Körpers“ Kodwo Eshun, „Heller als die Sonne – Abenteuer in der Sonic Fiction“



Elektronischer Musik und ihren technologischen Entwicklungen haftet der Vorwurf an, den Körper zu verneinen. „Futurecore 2000 – All Beats Are Beautiful“ setzt dieser Behauptung Gabber entgegen. Durch die, ins „Übermenschlich“ gesteigerte Geschwindigkeit und tiefe Frequenzen, welche körperlich spürbar sind und nicht nur rein akustisch wahrgenommen werden, entdeckt das Stück in Auseinandersetzung mit Gabber eine „Hyperverkörperlichung“. Entlang dieser Entdeckung entsteht Tanz als Materialisierung von Beziehungen zwischen humanen und nicht humanen Elementen. Körper, Sound und Bühnenbildnerische Objekte werden dabei gleichwertige Elemente einer Choreografie der Apokalypse. Das Organische des Körpers wird mit dem Maschinellen der Technomusik vermischt, bis die Grenzen zwischen human/inhuman, Sound/Körper, Innerlichkeit/Äußerlichkeit hybrid werden. Das Stück greift das Moment des Umbruchs und der Transformation des mu-

sikalisch wiederkehrenden Sujets der Apokalypse auf und lässt es zum performativen Dreh- und Angelpunkt werden. In Dialog mit der Musikerin nutzen die Performer_innen das akustische Material für einen tänzerisch-körperlichen Transformationsprozess. Die Rhythmen, Beats und Verzerrungen werden zur Zukunftsperspektive für den Körper. Musik kann als Spiegel der Gegenwart gesehen werden, sie greift neue technologische Entwicklungen auf, macht sie sich zu eigen und lässt Klangwelten entstehen, die bisher unbekannte sensorische Räume und damit potentielle Zukunftsräume eröffnen. Der darin tanzende Körper befindet sich in einer bisher unbekanntem Sphäre, fühlt und entdeckt sich darin neu, entwirft neue mögliche Seinsweisen von sich selbst. Hardcore Techno und Gabber wurden am Beginn der 1990er Jahre geboren, im Aufkommen des beschleunigten globalisierten Kapitalismus und der Neuordnung der Welt nach dem Kalten Krieg. Die Genres greifen in ihren Klangbildern oft utopische wie dystopische Zukunftsvisionen auf, die im Zuge dieser politischen, technologischen und ökonomischen Entwicklungen aufkamen. In Rückgriff auf die Vergangenheit durch das aus den 1990er Jahren stammende und nun wieder aufkommende Genre Gabber fragen wir uns – befinden wir uns bereits in der Apokalypse, oder gibt es noch utopisches Potential für unsere Zukunft?

Konzept, Choreografie: Gloria Höckner
Tanz: Marc Carrera, Gloria Höckner, Su Jin Kim
Musik: Zoë McPherson
Dramaturgie: Carolin Jüngst
Bühne: Marc Einsiedel, Felix Jung („wearevisual“)
Licht: Marek Lamprecht, Björn Salzer
Kostüm: Gloria Brillowska
Produktion: Bastian Sistig
Soundanlage: Robert Prior
Fotos & Video: Jonas Fischer